

Lernen in der Corona-Krise | Tipps für BYOD

➤ **Lest die folgenden Artikel ① – ③ durch und macht euch Notizen.**

Beantwortet anschließend die folgenden Fragen:

- Wofür sollten, nach Meinung des Autors, die Mittel aus dem Digitalpakt verwendet werden?
- Mit welcher Geldsumme will die Bundesregierung die Digitalisierung der Schulen fördern?
- Was macht die Kersplebener Gemeinschaftsschule zu einer „digitalen Pilotschule“?

➤ **Sammelt Gründe, die für und die gegen die Nutzung von Handys beim Lernen sprechen.**

Notiert eure Argumente! Dazu könnt ihr zum Beispiel die App Pro-Con-Entscheidungshelfer nutzen. Tauscht euch auch gerne mit euren Mitschülern über einen Messengerdienst aus und vergleicht eure Argumente.

Fasst die besten Begründungen in einem Dokument zusammen und sendet das Ergebnis eurem Lehrer. Vielleicht sammelt ihr so schon gute Argumente für euren Unterricht in der Zeit nach Corona ...

➤ **Zusatzaufgabe: Welche Regeln haltet ihr für sinnvoll, wenn es um das digitale Lernen geht?**

Überlegt euch mindestens drei Regeln und versucht im Selbsttest, euch daran zu halten. Stellt euch selbst eine Frist (eine Woche oder einen Monat), in der ihr euch an diese Regeln haltet.

➤ **Tragt Vorschläge zusammen, wofür ihr euer Handy oder Tablet im Zusammenhang mit Schule und Lernen gut gebrauchen könntet. Schreibt euch zu jedem Bereich eine Anwendungsmöglichkeit auf – oder noch besser: Probiert es aus!**

- Statt Karteikarten fürs Lernen: Fakten und Bilder zu einem Unterrichtsthema wie zum Beispiel Fotosynthese mit dem Handy fotografieren. So habt ihr die Infos immer parat!
- Lernvideos statt Lehrbuch: Ihr kennt viele YouTube-Filme, die beim Lernen helfen. Zu welchem Thema könntet ihr selbst eines erstellen? Probiert es aus!
- Arbeit am eigenen Referat: Informationen und Bilder zusammentragen, strukturieren und gliedern, geeignete Präsentationsform auswählen.

➤ **Ihr wisst, dass man mit Mindmaps gut Gedanken zu einem Thema sammeln und gewichten kann. Das geht auch digital!**

- Erstellt eine Mindmap, auf der ihr zusammentragt, was euch zur Corona-Krise einfällt. Nutzt dazu gerne die App www.wortwolken.com!

Bedenkt, dass der Blickwinkel auch ein positiver sein kann: Tragt, wenn ihr mögt, alles zusammen, was die Krise an Gutem mit sich bringt.

- Teilt eure Kreationen mit euren Mitschülern und eurem Lehrer.

DIGITAL LERNEN

Handys wurden bisher meistens aus dem Unterricht verbannt, weil sie stören und die Schüler ablenken, ihr kennt das. Inzwischen aber heißt es immer öfter: Bring your own device (BYOD). Und das bedeutet: Handys und Tablets dürfen zum Lernen genutzt werden!

Besonders jetzt, wo wegen des Corona-Virus für eine ganze Weile Homeschooling angesagt ist, können die smarten Begleiter eine Bereicherung sein, wenn man sie richtig einsetzt. Bei der Nutzung digitaler Geräte für schulische Inhalte muss jedoch immer klar sein, wie lange und wofür sie eingesetzt werden dürfen!



Lernen in der Corona-Krise | Tipps für Schüler

➡ **Selbst ganz alltägliche Dinge wie Freunde zu treffen sind in Zeiten der Corona-Krise schwierig.**

Seht euch den Clip [Hannas Tagebuch](#)

➔ <https://www.ardmediathek.de/ard/player/Y3JpZ-DovL25kci5kZS80ZWU3NWVjMCO3NTAwLTQxNGMtYmE-0MyOxODYwZmE5MmlwZmE/corona-tagebuch-hanna> aus der ARD-Mediathek an.

- a) Kommen euch Hannas Probleme bekannt vor?
- b) Wie sieht euer Alltag im Moment aus?
- c) Wie geht ihr damit um, dass ihr viele Freunde nicht so oft sehen könnt?
- d) Wo könnt ihr euch Hilfe holen, wenn euch die Decke auf den Kopf fällt?
- e) Erstellt zu diesen Themen selbst einen Tagebucheintrag: Schreibt, filmt oder nehmt eine Audiodatei auf. Wenn ihr möchtet, erstellt ein gemeinsames Klassentagebuch. Nutzt dazu zum Beispiel die kostenlose App [jrnL.com](#).
- f) Mögliche Apps zur Videobearbeitung sind zum Beispiel [VidTrim](#) (für Android) oder [vizmato](#) (für iOS).



© Raufeld Medien

➔ **Klicktipp:**

Valar Morghulis! Lust auf einen Crashkurs in Valyrisch? Auf www.duolingo.com könnt ihr Sprachen einfach und Kostenlos lernen. Sogar Kunstsprachen wie Valyrisch und Klingonisch.

DIGITALES LERNEN:

① **Durch Corona zum Glück gezwungen.**



Die Corona-Krise muss genutzt werden, um digitale Bildung für Kinder aus allen Schichten zu ermöglichen, fordert NRZ Redakteur Stephan Hermsen. Foto: Kltschenberg / NRZ

VON STEPHAN HERMSEN

Die Schulen stolpern wieder zurück in den Betrieb - dabei ist schon jetzt klar: Der Schulalltag muss sich in Richtung digitales Lernen verändern. Online-Unterricht, Projekte, Homeoffice – die Lehrer und Schüler müssen sich noch an das neue, virtuelle Miteinander gewöhnen.

Die Universitäten starten in ihr erstes digitales Semester – Schüler und Lehrer stolpern, leicht digitalisiert, ins Finale eines mehr oder minder abgebrochenen Schuljahres, daran ändern auch die vorsichtigen Wiedereinstiege in den Schulalltag nichts.

Der wird ohnehin nicht wiederkommen. Zwar war digitales Lernen in Deutschland bislang ein Nischenprojekt, das jetzt zur Notlösung mutierte. Es muss jedoch zu einem leicht nutzbaren Instrument lebenslangen Lernens werden. So wie es die Essener Volkshochschule seit Jahren propagiert – und auch jetzt Kurse anbieten kann.

LERNEN MUSS UND WIRD UNABHÄNGIGER VON ORT UND ZEIT WERDEN

Lernen muss und wird unabhängiger von Ort und Zeit werden – das war schon vorher klar. Die Uni Duisburg-Essen hat etliche Lernangebote digitalisiert, damit ihre Studierenden neben Job, Familie und sonstigen Verpflichtungen zu frei gewählten Zeiten lernen konnten.

An Schulen sah es oft anders aus: Arbeitsblätter zum Ausdrucken hin- und herschicken, darf schon allein deswegen nicht sein, weil nicht jeder Elternhaushalt Geld für Scanner, Drucker und Patronen hat. Digitales Lernen ist nur zukunftsfähig, wenn es unabhängig vom sozialen Status des Lernenden funktioniert.

ERST EIN PROZENT DER DIGITALPAKT-MITTEL SIND ABGERUFEN - ZEIT FÜR KORREKTUREN

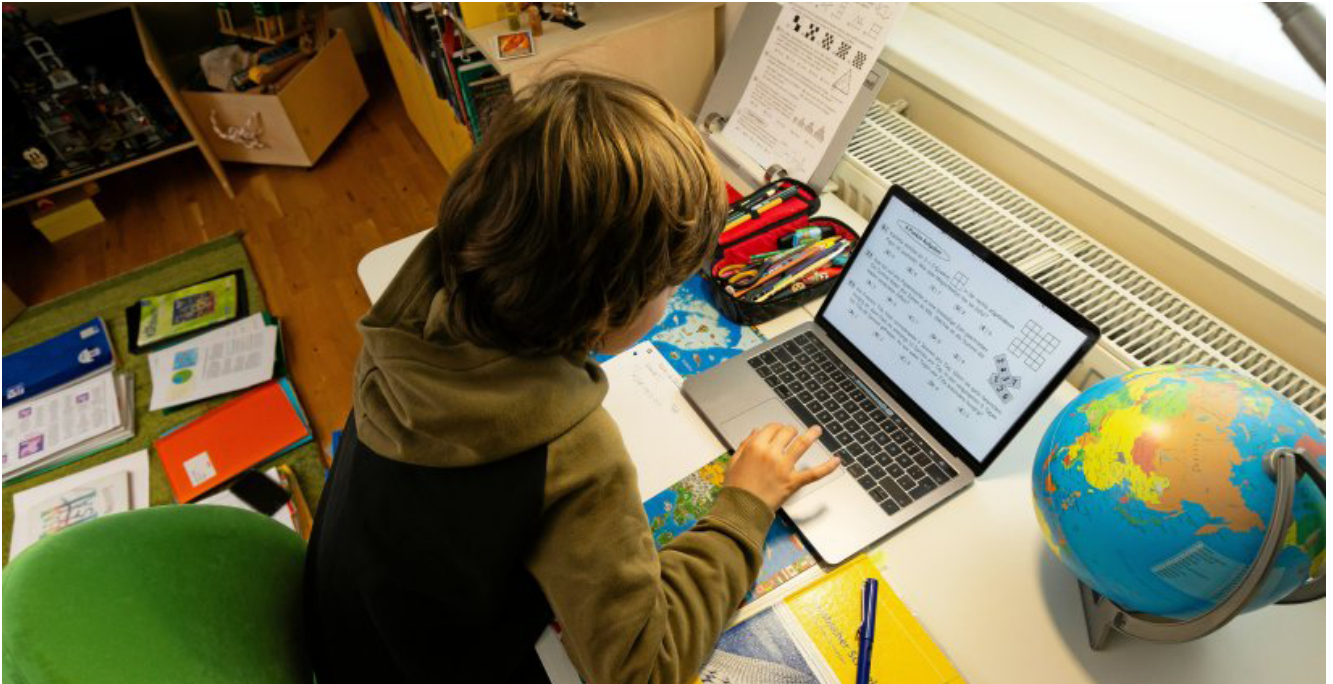
Was es dazu braucht, sind kundige Pädagogen, die individuelle Lernprozesse moderieren, das richtige Material wäh-

len und Rückmeldung geben. Dafür sollten sie keine Softwareexperten werden müssen. Die erst zu einem Zwanzigstel (!) abgerufenen Mittel des Digitalpaktes müssen verwandt werden, nicht nur um Schulen auszustatten. Sondern vor allem um Schülerinnen und Schüler mit den digitalen Lernmitteln zu versorgen – einem leistungsfähigen Internetzugang inklusive. Denn: Wir brauchen digitale Lernmittelfreiheit! Für Schülerinnen und Schüler bietet digitales Lernen große Chancen: Jeder kann in eigenem Tempo zur eigenen Zeit in gewünschter Intensität üben. Doch nur, wenn Corona dazu führt, dass künftige virtuelle Lernräume weniger hohe soziale Türschwellen haben als Klassenräume der Gegenwart, werden wir einst sagen: Wenigstens in diesem Punkt hatte das Virus etwas Gutes.

www.waz.de
20.04.2020

HOMESCHOOLING IN DER CORONA-KRISE

② **Lernen in Krisenzeiten**



Schüler müssen derzeit in ihren Kinderzimmern die Aufgaben lösen, die ihnen Lehrer aufgegeben haben.

Foto: Ulrich Perrey / dpa

VON DIANA ZINKLER

BERLIN. „Die Schulen müssen dringend den Digitalpakt umsetzen. Eltern können der pädagogischen Aufgabe in der Corona-Krise nicht gerecht werden.“

5 „Als in der vergangenen Woche der Bastelauftrag auf dem Mathematik-Lehrplan stand, hätte ich das Stück Papier am liebsten aus dem Fenster geworfen. Ich rief durch die Küche: Basteln? Was denn noch alles?

Zum Hintergrund: Meine Tochter ist sieben und geht in die zweite Klasse: Sie bekommt jede Woche die Aufgaben für die Fächer Mathematik und Deutsch per E-Mail geschickt. Lernstoff, nicht nur Hausaufgaben.

Die Lehrpläne und Unterrichtsmaterialien müssen wir ausdrucken, weil sie auf den Zetteln arbeiten muss. Also ganz ana-

log. Dann sitze ich da mit meinem Kind, während ich vom Homeoffice aus arbeite – oder danach. Drei Stunden, vier Stunden, manchmal gefühlt den ganzen Tag über. Auf den Lehrplänen sollen die Kinder abzeichnen, wenn sie Aufgaben erledigt haben, und wir Eltern sollen kontrollieren.

LERNEN IN DER CORONA-KRISE: VON DIGITALEM UNTERRICHT WEIT ENTFERNT

Doch hier liegt der Fehler. Mit der Kontrolle ist es bei Grundschulkindern leider nicht getan. Eltern müssen den Stoff erklären, helfen bei der Lösung der Aufgaben. Auch sind wir als Vorleser, Diskutant oder Mitspieler gefragt.

Wenn Kinder etwas in dem Alter allein machen sollen, träumen sie sich oft weg. Kinder sind unterschiedlich, brauchen mal mehr, mal weniger Unterstützung. Und für Eltern, die von zu Hause aus arbeiten und

problemverschärfend noch auf ein weiteres – in diesem Fall Kleinkind – aufpassen müssen, ist der Heimunterricht eine an den Nerven zerreißende Aufgabe.

Natürlich spielen beim Bildungserfolg all die Faktoren eine Rolle, die auch in Zeiten des Schulbetriebs gelten. Sie wiegen sogar schwerer. Soziale Herkunft, finanzielle Ausstattung der Eltern, Bildungsnähe- oder ferne. Eltern von Kindern, die schon auf weiterführenden Schulen sind, berichten von digitalem Unterricht, von Lern-Apps, von selbstständigen Kindern.

ELTERN WERDEN LAUT – UND SIND KEINE PÄDAGOGEN

Dagegen steht die Tatsache, dass es viele Lehrer in den vergangenen Wochen nicht einmal hinbekommen haben, ihre Klasse per Skype, Google Hangouts, Zoom, es gibt ja viele Arten der Videotelefonie, digital zu treffen, zu sprechen oder ja: zu

65 unterrichten! Es gibt sogar Berichte von
Lehrern, die ihre Unterrichtsmaterialien
per Post verschicken.
Unter der Hand geben Eltern zu, laut zu
werden, Kinder werden dann zu Recht bo-
ckig und verweigern jede weitere Zusam-
70 menarbeit. Eltern sind keine Pädagogen.
Und müssen aber trotzdem derzeit deren
Aufgaben übernehmen, weil Lehrern in
Zeiten von sozialer Distanz das Besteck
fehlt, die Kinder digital zu unterrichten.
75 Sogar der Präsident des Deutschen Leh-
rerverbands befürchtet, dass sich als Folge
des Heimunterrichts das Leistungsgefälle
zwischen den Schülern vergrößern könne.
Leistungsschwächere Schüler drohen un-
80 ter die Räder zu kommen. Deutlich rächt

es sich jetzt in der Coronakrise, dass die
Schulen digital so unterschiedlich aufge-
stellt sind.

85 **DER DIGITALPAKT MUSS SCHNELL
UMGESETZT WERDEN**

In vielen Bundesländern beginnen jetzt
die Osterferien, Zeit für die Eltern und
Schüler durchzuatmen. Und Zeit für die
90 Schulen und Lehrer, den Unterricht für
die Zeit nach den Ferien besser zu planen.
Alle hoffen zwar, dass die Schulen nach
den Ferien wieder öffnen. Doch was ist,
wenn nicht?

95 Die Situation heute zeigt, dass Länder und
Schulen die Umsetzung des Digitalpakts,
der vor einem Jahr beschlossen wurde,

stärker vorantreiben müssen. Mit fünf
Milliarden Euro will die Regierung die
100 Digitalisierung der allgemeinbildenden
Schulen fördern. Das sind umgerechnet
120.000 für jede der 40.000 Schulen in
Deutschland.
Viel Geld für Schulungen der Lehrer, Lap-
105 tops und digitale Lernprogramme. Das
wird für alle Kinder und Lehrer von Vorteil
sein. Nicht nur für Eltern in der Krise.

www.morgenpost.de
02.04.2020

KERPSLEBEN

③ Wenn das Ipad die Hausaufgaben kontrolliert



Karolin Liebsch und Simon Birkenstock sitzen in einem Klassenzimmer der Gemeinschaftsschule Kerspleben vor ihren Ipad.. Foto: Holger Wetzel

VON HOLGER WETZEL

KERSPLEBEN. „Am Anfang waren viele Schüler geschockt“: Lehrer der digitalen Pilotschule schildern ihre Erfahrungen mit dem virtuellen Unterricht.

Bunte Ostereier hängen an den Sträuchern auf dem Außengelände der Kersplebener Gemeinschaftsschule. Doch es ist kein Kind da, das sich an ihnen erfreuen könnte. Seit am 17. März die Schulen wegen Corona geschlossen wurden, gehen die Schüler nicht mehr über den Hof zum Unterricht, sondern über ihr Handy, ihr Tablet oder über den Computer. Alle aktuellen Entwicklungen im kostenlosen Corona-Liveblog.

Die Lehrer nutzen die gleichen Eingänge. „Das ist unsere Homepage“, sagt Simon Birkenstock. Der Lehrer sitzt in einem Klassenraum und zeigt auf sein Ipad.

Auf der Homepage können Schüler ihre Klassenstufe wählen und stoßen dann auf eine Liste mit allen Fächern. Klicken sie „Mathematik“ oder „Englisch“ an, öffnet sich eine neue Liste mit Aufgaben für die schulfreie Zeit, die sie als PDF-Datei heruntergeladen können. Zugleich plant die Schule, sich der „Thüringer Schulcloud“ des Bildungsministeriums für ein besseres vernetztes Lernen anzuschließen.

AN DER SCHULE GIBT ES ZWEI „IPAD-KLASSEN“

Die Homepage ist neu, die Schule hat Wlan und intelligente Tafeln. Die Klassenstufe sieben besteht sogar aus zwei „Ipad-Klassen“. Denn die Kersplebener Gemeinschaftsschule wurde 2019 zur „digitalen Pilotschule“. Als eine von nur zwei dieser Schulen in Erfurt, neben der Barfüßer-Grundschule, hat die Gemein-

schaftsschule deshalb einen Vorsprung, wenn es darum geht, den Unterricht in den virtuellen Raum zu verlegen.

Doch nichts bereitete die Lehrer darauf vor, diese Umstellung in vier Tagen zu bewerkstelligen. „Wir bekamen am Freitag die Info, dass die Schule ab Dienstag geschlossen sein wird“, erinnert sich Karolin Liebsch. Wie Simon Birkenstock gehört die Sport- und Deutschlehrerin zur schulinternen Mediengruppe, ebenfalls ein Produkt der digitalen Pilotschule.

DIE JÜNGEREN LEHRER SIND DIE TECHNIK-PATEN DER ÄLTEREN KOLLEGEN

Die Gruppe besteht aus sechs jüngeren Lehrern. Als die Nachricht über die Schulschließung eintraf, standen sie plötzlich an der Front. Sie organisierten den virtuellen Unterricht, luden die Dateien mit dem Un-

terrichtsmaterial auf die Homepage hoch
und übernahmen Technik-Patenschaften
über ältere Kollegen. „Wer jahrelang mit
65 Tafeln gearbeitet hat, braucht Zeit und
Mut für die Umstellung“, meint Karolin
Liebsch.

Sie selbst fing beim Sportunterricht zu-
nächst mit Theorieaufgaben etwa zur
70 Geschichte des Turnens an. Jetzt will sie
ihr erstes Video mit einem Workout für
die Schüler drehen. „Gerade die kleineren
Schüler brauchen die Instruktion“, erzählt
die Lehrerin.

75 Simon Birkenstock hat schon zwei
Videos ins Netz gestellt. Sie sind für die
Ipad-Klassen gedacht und erläutern eine
spezielle Anwendung auf dem Tablet-
Rechner, auf die der Lehrer gestoßen ist.
80 Mit ihrer Hilfe kann er nicht nur Aufgaben
an die Schüler schicken, sondern auch Lö-
sungen einfordern und kommunizieren.

**MIT DEM TABLET LÄUFT DER UN-
TERRICHT IN BEIDE RICHTUNGEN
AB**

Das ist der große Vorteil für die Ipad-
Klassen: Der Unterricht läuft in beide
Richtungen ab. Das Spektrum der Medien,
90 vom Dokument über die Sprachnachricht
zum Video, ist zudem größer. Gerade in
Englisch, das Simon Birkenstock neben
Geschichte und Ethik unterrichtet, ist das
wegen der Aussprache von großem Vorteil.
95 Videos sollen es zwar auch insgesamt bald

mehr werden. Selbst die älteren Lehrer
könnten mit der technischen Hilfe der
jüngeren etwa ein Experiment vorführen.
Und die Schüler sollen Präsentationen
100 per Video in das virtuelle Schulgebäude
schicken.

Doch selbst mit den modernen Tablet-
Rechnern stößt der virtuelle Unterricht
in dieser Form auch an Grenzen. Simon
105 Birkenstock kommt mit dem Beantworten
der zahllosen Schülerfragen oft nicht hin-
terher. In einer Umfrage antwortete zudem
nur die Hälfte der Schüler, dass sie mit der
Anwendung gut zurecht kommt. Für die
110 andere Hälfte erschien das Lernen mit der
App anfangs zu kompliziert.

**FRAGEN STELLEN, RÜCKMELDUN-
GEN ERHALTEN, LÖSUNGEN ÜBER-
PRÜFEN**

Insgesamt sind aber 80 Prozent der Schüler
zufrieden mit dem interaktiven Unterricht,
wie die Umfrage zeigt. Ausdrücklich lo-
ben sie die Möglichkeit, Fragen zu stellen,
120 Rückmeldungen zu erhalten und Lösungen
selbst zu überprüfen.

Nicht nur diese Aspekte vermisst Kar-
rolin Liebsch in den Klassen ohne Tablet.
„Als die Schüler am ersten Tag die ganzen
125 Aufgaben auf der Homepage gesehen ha-
ben, waren viele geschockt“, erzählt sie.
Es stelle eine ganz neue Herausforderung
dar, das Lernen selbst zu strukturieren.
Die Primarstufe ist angehalten, ihren Lern-

130 rhythmus an den Stundenplan zu orien-
tieren. Die größeren Schüler können sich
den Stoff freier einteilen. Aber nicht jeder
135 besitzt die nötige Selbstdisziplin.

**DIE UNTERSCHIEDE IM LERNNI-
VEAU VERGRÖßERN SICH IM VIR-
TUELLEN KLASSENZIMMER**

140 Die Lehrerin vermutet zudem, dass sich
die Unterschiede im Lernniveau zwischen
den Schülern im virtuellen Klassenzimmer
noch vergrößern. Schüler, denen eine Auf-
gabe im echten Klassenzimmer drei oder
145 vier Mal erläutert werden konnte, kommen
nun oft nicht mehr mit. Zudem habe das
häusliche Umfeld einen Einfluss auf das
Lernen, das es in der guten alten Schule
nicht hat. Welche digitale Kompetenz die
150 Eltern haben, wirke sich ebenfalls auf den
Lernerfolg aus.

„Es gibt die Schüler, die sich quälen
und die immer aufgefordert werden müs-
sen“, sagt Karolin Liebsch. „Und es gibt
155 die anderen, die bestimmt jetzt schon
alle Aufgaben fertig haben.“ Für einen
Übergangszeitraum sei das Lernen über
die Homepage der beste Weg. „Aber auf
Dauer ist das kaum vorstellbar“, sagt die
160 Lehrerin.

www.thuringer-allgemeine.de
01.04.2020